

Forschungsberichte der Forschungsstelle Kunstgeschichte Steiermark, herausgegeben von Eva Klein und Margit Stadlober.

Bernd Zimmermann

„...und unsere Weihnachtskrippe ist vom Papst!“

Zu Leben und Werk des steirischen Künstlers Josef Papst (1923-2010)

Nur Wenige der Besucherinnen und Besucher der weihnachtlich geschmückten *Grazer evangelischen Kreuzkirche* am Volksgarten werden den Namen des Schöpfers der Weihnachtskrippe kennen, Josef Papst. Sie entstand im Jahre 1947, nach seinem Abschluss der Kunstgewerbeschule in Graz. Es ist ein frühes Werk von ihm, zeigt aber schon eine charakteristische Formensprache.

Josef Papst wurde am 14. März 1923 als drittes von sechs Kindern in St. Stefan ob Stainz geboren. Seine Eltern waren Kleinbauern. Bereits mit 9 Jahren musste er vor allem in den Ferien sein Brot bei Bauern verdienen. Als er noch nicht ganz 12 Jahre alt war verloren seine Eltern das Haus am Berg und mussten in einen Einzelraum ins Tal ziehen. Der junge Josef musste Knecht werden und blieb es vier Jahre. Die Volksschule konnte er nur im Winter besuchen und das nur bis zu seinem 13. Lebensjahr.

Da er bei einer lungenkranken Familie im Dienst war, steckte auch er sich an und kam für 3 Monate in eine Lungenheilstätte. Der Hausarzt wurde auf sein Talent aufmerksam und veranlasste, dass er ab Herbst 1939 als Schüler in die Kunstgewerbeschule in Graz aufgenommen wurde, durch ein Stipendium konnte er auch in einem staatlichen Schülerheim wohnen.

Anfang 1942 wurde Josef Papst eingezogen und als Fallschirmjäger in Russland verwundet. 50% kriegsversehrt litt er bis ins hohe Alter an den Folgen der Verletzung. Immerhin wurde dadurch die Wiederaufnahme und der Abschluss seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule ermöglicht. In diese Zeit fällt auch seine Ehe und Familiengründung.

Die materielle Situation blieb angespannt und der Auftrag für die Gestaltung einer Kirchenkrippe war hochwillkommen. Auch für private Auftraggeber hat er in dieser Zeit Krippen geschnitzt.

1949 beginnt er ein Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sein Talent wird anerkannt und durch mehrere Auszeichnungen gewürdigt: die silberne Föger-Preis-Medaille für Zeichnen, den Meisterschulpreis für Bildhauerei und als Höhepunkt zum Diplom des akademischen Malers und Bildhauers im Jahre 1952 den Staatspreis der Akademie.

Seit 1952 war er freischaffend als Stein- und Holzbildhauer, Maler, Graphiker und Restaurator tätig, fertigte aber auch Kupferblechtreibarbeiten und Sgraffiti an. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag anfänglich noch in der Steiermark, bald aber auch in Wien und zuletzt in Laxenburg, wo er von 1964 bis zu seinem Tode wohnte.

Viele der Werke Josef Papsts im öffentlichen Raum sind in Kirchen und Klöstern zu finden, etliches schuf er aber auch für institutionelle und private Auftraggeber.

Die 1944 mit Ausnahme der zwei neoromanischen Türme zerstörte *Kirche der Unbefleckten Empfängnis der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul* in der Grazer Mariengasse wurde zwischen 1952 und 1954 als schlichte Staffelkirche neu aufgebaut. Große Sandstein-Fassadenfiguren von Josef Papst zieren die Kirche. Im Inneren findet man Sandstein-Nischenfiguren der 12 Apostel von ihm, an der Orgelempore Reliefs der Hl. Cäcilia und der Barmherzigen Schwestern (1955). In der Gruftkapelle sieht man eine Sandsteinfigur von ihm, die den auferstandenen Christus darstellt (1956). Die kupfergetriebenen Torflügel (1962) im Klostergebäude wurden ebenfalls von ihm geschaffen.

In der benachbarten *Lazaristenkirche, der Pfarrkirche zur Schmerzhaften Mutter*, wurden die Kreuzwegreliefs (1963) sowie ein Sandsteinrelief einer großen Weihnachtskrippe von Josef Papst geschaffen. Für das ebenfalls kriegsbeschädigte Klostergebäude hat Papst im Vestibül Sandsteinreliefs der Lazaristenniederlassungen und einen Auferstandenen Christus (1956) gearbeitet. In der Hauskapelle gibt es eine Holzfigur des Hl. Vinzenz von Paul, Kreuzwegreliefs und das Relief eines Auferstandenen Christus (1956), für das Versammlungszimmer schuf er ein Holzrelief Christus König am Kreuz.

Für die Lazaristen Grabstätte am *Steinfeldfriedhof* skulptierte er aus Salla- Marmor die Figur des Auferstandenen Christus (1960).

Den rechten Seiteneingang eines Erweiterungsbaues der oststeirischen Wallfahrtskirche *Maria Fieberbründl* (Gemeinde Kaibing, Bezirk Hartberg-Fürstenfeld) ziert eine lebensgroße Schutzmantelmadonna aus Sandstein (1953).

In der 1957/59 errichteten *Christkönigskirche in Graz-Wetzelsdorf* befindet sich eine von Papst 1953 datierte Holzfigur einer Schutzmantelmadonna und eine Lindenholz-Weihnachtskrippe.

Auch für die *Anstaltskirche der Heilanstalt am Feldhof* (heute: Landesnervenklinik Siegmund Freud) hat Papst Kreuzwegstationen und eine Weihnachtskrippe geschaffen.

Die Kanzel der *Pfarrkirche zur Hl. Anna in Graz-Gösting* ist mit 4 Evangelistensymbolen und dem Lamm Gottes des Künstlers geschmückt (1959/60)

Für den Seitenaltar der 1960 errichteten *Pfarrkirche zur Hl. Familie in Graz-Andritz* schnitzte er eine Marienfigur. Auch diese Gemeinde besitzt von ihm eine Weihnachtskrippe aus Lindenholz.

1962 erstanden die Bronzetürflügel mit der Darstellung der Zwölf Apostel in Treibarbeit am Ost-Neubau der *Pfarrkirche St. Leonhard* in Graz.

Das ehemalige Jagdschloss *Gjaidhof in Dobl* (Bezirk Graz-Umgebung) wurde 1959 von den Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul erworben und für ihre Zwecke adaptiert. Für die Kapelle wurde ein Außenrelief der hl. Maria von Josef Papst geschaffen.

Bereits in seiner Laxenburger Zeit entstand 1972 eine Marienstatue für die *Pfarrkirche zum hl. Paul in Kalsdorf* (Bezirk Graz-Umgebung).

Im groß begangenen Erzherzog-Johann-Gedenkjahr 1959 wurde im zweiten Hof der Grazer Burg eine „*Steirische Ehrengalerie*“ angelegt. Zwei der zwölf Denkmäler stammen von Josef Papst. Er gestaltete die marmornen Porträtbüsten von Johann Bernhard Fischer von Erlach und Viktor Kaplan.

In der 1951 wiederaufgebauten Unterkirche der kriegszerstörten *Pfarrkirche „Maria vom Berge Karmel“* (Wien-Favoriten) befindet sich ein Kreuz und vier Heiligenfiguren des Künstlers: Hl. Elisabeth von Thüringen, Hl. Edith Stein, Sel. Titus Brandsma und die Hl. Therese von Lisieux.

In fruchtbarer künstlerischer Zusammenarbeit mit dem österreichischen Architekten Ladislaus Hruska (1912-1983) entstanden einige Kircheninnenräume in Wien, bzw. auch Papsts Hauptwerk, die Klosterkirche in Laxenburg. Hruska war ein vielbeschäftigter Kirchenarchitekt in der Nachkriegszeit aber auch einiger Wohnhausanlagen in dieser Zeit. Von ihm stammt zum Beispiel die sehr große Anlage des Theodor-Körner-Hofes mit dem Matzleinsdorfer Hochhaus in Wien-Margarethen.

Für die Taufkapelle der 1949 von Hruska entworfenen *Kirche St. Josef am Wolfersberg* (Wien-Penzing) schuf Papst ein Glasmosaik, die Taufe Jesu darstellend. Für die Ausgestaltung der Kommunionbank wurde links eine Figur des Hl. Josef mit Kind aus seiner Hand (1969) verwendet.

1953-1959 errichtete Hruska die Hasenleitner *Pfarrkirche zum Hl. Johannes Maria Vianney* (Wien-Simmering), von Papst stammen das Altarantependium und die Holzreliefs der Ambonen.

Eine interessante architektonische Lösung fand Hruska für die *Kirche am Gatterhölzl*, die Kirche des Wiener Stadtpatrons, des Hl. Clemens Maria Hofbauer in Wien-Meidling. Die 1955 bis 1959 erbaute Kirche ist ein an orthodoxe Kirchen erinnernder Rundbau, mit einer Kuppel bekrönt und von zwei Glockentürmchen flankiert. Die Kuppelreliefs aus Betonguss wurden von Josef Papst gestaltet, im Scheitel die Trinität und in 12 Sektionen Apostel und Heilige des Kirchenjahres, insgesamt 120 Heiligenfiguren. An den Wänden befindet sich ein großes Kruzifix und holzgeschnitzte Kreuzwegbilder von Papst.

Im Burgenland ist Papst in der von Hruska entworfenen und 1956 bis 1959 erbauten *Pfarrkirche Johannes der Täufer* im bekannten Töpferort *Stoob* (Bezirk Oberpullendorf) vertreten. In der Altarwand wird das Kruzifix aus Lindenholz von 17 quadratischen Relieftafeln, die in Anlehnung an die mittelalterliche *Biblia pauperum* Szenen aus dem Leben Jesu darstellt, sie wurden vom Künstler aus Stoober Ton geformt. In der südlichen Seitenkapelle steht auf einem quadratischen Betonsockel eine von ihm aus Holz geschaffene 1,30 m hohe Schutzmantelmadonna.

Bei der 1956 erfolgten Gesamtrenovierung der *Canisiuskirche* (Wien-Alsergrund) gestaltete Ladislaus Hruska das Presbyterium neu, beide Ambonen stammen von Papst, ebenso die Kanzel mit Bronzereliefs der vier Kirchenväter und ein Relief des Hl. Johannes des Täufers am Taufstein.

1958-1960 wurde die *Klosterkirche „Herz Jesu“* und das Schwesternheim der *Benediktinerinnen der Anbetung* (Wien-Ottakring) neu gestaltet. An der Altarwand befindet sich ein monumentales Kruzifix, flankiert von adorierenden Engeln. Die Figuren der Hll. Maria und Josef stammen aus der Bauzeit. Die Figuren der Hll. Judas Thaddäus und Antonius von Padua sind mit J. Papst, 1960, bezeichnet.

Für das *Pfarrzentrum Akkonplatz* (Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus) der Kirche „Zum Abendmahl des Herrn“ schnitzte Papst eine Figur „Maria mit Kind“ (1981).

Die 1991 geweihte, aus dem Umbau eines ehemaligen Feuerwehrhauses entstandene *Kapelle Wolfpassing* (Gemeinde Zeiselmauer-Wolfpassing, Bezirk Tulln) erhielt von Papst eine Schutzmantelmadonna, die Kreuzwegdarstellung und eine Weihnachtsskrippe.

Für das *Karmel-Zentrum* in Wien-Döbling schnitzte Papst eine Statue der Kirchenlehrerin und Europa Patronin, der Heiligen Katharina von Siena (2008).

Mitte der 50er Jahre erhielt Josef Papst den Auftrag zur Innengestaltung der *Klosterkirche zur Hl. Dreifaltigkeit der Kreuzschwestern* in Laxenburg. Sie wurde 1958/59 von Ladislaus Hruska in barockisierenden Formen mit einer Doppelturmfassade errichtet. Vom Denkmalamt und der Landesregierung wurde zur Einbindung in das Ortsbild dieser Entwurf des Architekten gefordert. Diese Kirche ist das spirituelle Zentrum der großen Anlage. In ihr befinden sich Papsts größte Holzplastiken sowie Stuckarbeiten. Die Kreuzplastik aus Lindenholz an der Altarwand, flankiert von zwei Engeln, die das ewige Licht tragen, darüber Gott Vater und der Heilige Geist, geben der Kirche das Gepräge. Die beiden Ambonen zeigen die Symbole der vier Evangelisten und den Text des 118. Psalms in Kupfertreibarbeit. Im rechten Ambon steht die Schutzmantelmadonna (1960), im linken der hl. Josef (1962). Beide Statuen sind aus Lindenholz. Die Emporen haben volle Betonbrüstungen (1 m hoch und 61 m lang) und wurden von Papst mit figuralen Stuckreliefarbeiten geschmückt, das Marienleben darstellend. Jubilierende und musizierende Engel schmücken die Brüstung der Orgel-Empore. Das unedle Gipsmaterial des Stucks wurde danach vom akademischen Maler Heinrich Tahedl aus Wien, der ebenfalls mehrmals im Umkreis des Architekten gewirkt hat, durch eine Farb- und Schattengebung derart überarbeitet, dass ein edler Materialeindruck entstand. Auch wenn vier mächtige qualitätvolle Barockbilder die rechte Seitenwand der Empore dominieren, so bleibt dennoch der Gesamteindruck der Entstehungszeit erhalten. Ihre Ausgestaltung ist

sicherlich als Hauptwerk des Künstlers anzusehen. Ein von ihm aus Kunststein gearbeitetes Marienzeichen ist Bestandteil der Außenwand der Kirche (3,50 m).

Im Park der Klosteranlage befinden sich vom Künstler geschaffene steinerne Kreuzwegstationen und 2,15 hohe Steinplastiken der Hl. Elisabeth und des Hl. Franziskus.

Ebenfalls von den Kreuzschwestern beauftragt wurde ein Sandsteinrelief einer Schutzmantelmadonna, das bei der 1968 durchgeführten Erweiterung des Laxenburger Friedhofes für die neue Friedhofsmauer bestimmt war.

In der Eingangshalle des „Hauses Elisabeth“ der Kreuzschwestern befindet sich ein fast lebensgroßer Segnender Christus aus Lindenholz. Josef Papst stattete auch die Kapelle des von den Kreuzschwestern betriebenen Bildungshauses Liebfrauenhof im niederösterreichischen Neulengbach aus. Nachdem das Haus aus Personalmangel 2013 geschlossen werden musste, kam die Kapelleneinrichtung in das südböhmische Zisterzienserkloster Vyšší Brod/Hohenfurth.

In der Besatzungszeit erlitten die Schlösser Laxenburgs und die Bauten sowie die Natur im Schlosspark große Schäden. Nach langem zähem Ringen kam es 1962 zur Gründung der aus Vertretern Niederösterreichs und Wiens gebildeten Schloss Laxenburg Betriebsgesellschaft m. b. H. für Schloss und Park. Damit konnte nach den Verwüstungen des Krieges endlich mit einem gezielten Aufbau begonnen werden. Dies brachte auch dem Künstler eine Fülle von Aufträgen.

1964 verlegte Papst seinen ordentlichen Wohnsitz nach Laxenburg. Acht Jahre lang restaurierte er alle Holzfiguren und Möbel in der Franzensburg und zahlreiche Sandsteinfiguren im Park. Zwei Ritter (2 m hoch) beim „Turnierplatz“ wurden von ihm neu geschaffen. In Laxenburg entstanden auch etliche Werke für private und lokale Auftraggeber. Ein Pfeilerbildstock am Franz-Joseph-Platz aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhundert wurde von Papst in den vier Flächnissen mit Reliefs aus dem 20. Jahrhundert, der Madonna und der Hl. Dreifaltigkeit, ergänzt.

In den letzten Lebensjahren wandte er sich wieder verstärkt der Malerei zu. Laxenburg-Veduten entstehen, Blumenmotive in erfrischender Farbigkeit, dabei bleibt er jedoch stets naturnah. Eine Serie zeigt symbolistisch-visionäre Versuche. Eindeutig ist für mich, dass

seine Begabung stärker im Bildnerischen liegt. Den von ihm gestalteten Figuren und Reliefs wirken vielleicht manchmal sogar statisch, strahlen aber eine innere Ausgeglichenheit aus. Der unverwechselbare Personalstil ist wohl auch durch seine Religiosität geprägt. Josef Papst arbeitete gegenständlich mit Formvereinfachung, man kann es als reduzierenden Naturalismus bezeichnen. Christliche Inhalte sollten zeitgemäß interpretiert und gleichzeitig verständlich bleiben. Sein Werk hat nie eine avantgardistische Attitüde gezeigt und entsprach daher gerade dadurch manchmal nicht dem Zeitgeschmack. Die von Papst verwendeten traditionellen Formen widerspiegeln aber sicherlich den Geschmack und das Lebensgefühl vieler Menschen.

Josef Papst verstarb am 16. August 2010 nach kurzem Aufenthalt im Haus Elisabeth, dem Alters- und Pflegeheim der Kreuzschwestern in Laxenburg im 88. Lebensjahr. Er ist am Friedhof in Laxenburg begraben.

Schade ist, dass sein doch ziemlich umfangreiches Oeuvre noch nicht von der Wissenschaft aufgearbeitet wurde. Auch die vorliegende Arbeit sieht sich nur als eine bisher noch fehlende Materialsammlung, die kunsthistorische Einordnung in das Schaffen österreichischer Künstler in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts steht noch aus und ist zu wünschen.

Josef Papst beteiligte sich an Gemeinschaftsausstellungen des Joanneums Graz, des Mödlinger Künstlerbundes (2003) und der Galerie Gans in Wien-Neubau (2003). Mehrere Einzelausstellungen im Laxenburger Museum wurden von ihm mit Werken bestückt, in der ständigen Schausammlung dieses Museums ist ihm ein Abschnitt gewidmet. Anlässlich der Sonderausstellung zum 85. Geburtstag im März 2008 hat der Leiter des Kultur- und Museumsvereines Laxenburg, Ing. Friedrich Decker, eine CD mit einem Querschnitt seiner Werke zusammen gestellt, die im Museumsshop zu erwerben ist. Bilder der Gedenkausstellung im März 2011 sind auf der Homepage des Museums (Fotoalbum) zu sehen.

Quellen und Literatur

Kurzgefasster Lebenslauf von Josef Papst im Archiv des Klosters der Kreuzschwestern in Laxenburg.

Rudolf List: Kunst und Künstler in der Steiermark, Ried im Innkreis 1974, S. 748.

Judith Schöbel/Petra Schröck/Ulrike Steiner. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberpullendorf. Österreichische Kunsttopographie, Band 56, Horn 2005, S.620.

Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs: Band Graz, Wien 1979; Band Steiermark, Horn ²2006; Band Niederösterreich südlich der Donau, Teil 1, Horn 2003; Band Wien. II. – IX. und XX. Bezirk, Wien 1993; Band Wien, X. – XIX. und XXI. bis XXIII. Bezirk, Wien 1993.

Reinhard Weidl: Marienpfarre. Pfarrkirche Schmerzhafte Mutter in Graz. Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 501, Salzburg 2009, S. 19f..

E-Mail von Margit Stadlober am 14. 8. 2014.

Anmerkung

Eine Kurzfassung des Textes ist an folgender Stelle erschienen:

Bernd Zimmermann: „ ... und unsere Weihnachtskrippe ist vom Papst!“. Zu Leben und Werk des steirischen Künstlers Josef Papst (1923-2010). In: 1914 – 2014, 100 Jahre evangelische Kreuzkirche Graz. Herausgegeben vom Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Kreuzkirche Graz, Red. Roswitha Missbichler., Graz 2014, S. 29-30 .